

## Walter Fabian und die Kriegsschuldfrage

- Zitat: «Friedenspolitik ist eine viel zu ernste Sache, als dass wir sie allein den Staatsmännern und Diplomaten überlassen dürften» → fühlte sich sein Leben lang diesem Satz verpflichtet und engagierte sich in der Gesellschaft für Frieden → deswegen machen wir diesen Abend im FBK

### Gliederung:

- Jugend und Bildungsweg
- Politisches Leben in Weimar
- Widerstand in der NS-Zeit
- Die Kriegsschuldfrage
- Leben im Exil
- Rückkehr nach Deutschland und sein Wirken in Gewerkschaften
- Fazit

### Kindheit und Jugend:

- 1902 in Berlin geboren in bürgerlich, jüdischem Elternhaus → Mutter und Vater achteten auf Bildung und Mutter politisch-progressiv mit Kontakten in die Politik → kein „geborener Proletarier“
- Besuchte das humanistische Mommsen-Gymnasium in Berlin Charlottenburg → Verbindung Altkonservative Werte mit links-liberalen Impulsen
- Erlebte den 1. Weltkrieg als Jugendlicher → weckte Initiative für Friedenspolitik → Stand 1916/17 auf der Seite derjenigen, die für einen Verständigungsfrieden waren → Schloss sich 1919 schon mit 17 Jahren der Deutschen Friedensgesellschaft sowie dem Bund Entschiedener Schulreformer an und trat dem Berliner Schülerrat bei → zeigt frühes Engagement für Frieden und Bildung, zwei Themen die in seinem Leben eine große Rolle spielen sollten
- Erster politischer Erfolg im Sommer 1919: Nationalistische Kreise wollten den antifranzösischen Sedanstag (war im dt. Kaiserreich ein Feiertag für den deutschen Sieg im deutsch-französischen Krieg 1870) begehen → Schrieb Leserbrief an Kultusminister, um dies zu verbieten → mit Erfolg
- Studierte ab 1920 Philosophie, Pädagogik, Geschichte und Ökonomie an den Universitäten Berlin, Freiburg, Gießen und Leipzig → Abschluss mit einer Dissertation über „Das Problem der Autorität bei Friedrich Wilhelm Foerster“ → In der Arbeit lässt sich Fabians ethischer Sozialismus wiedererkennen → nimmt Friedliche Position ein und fordert soziale Gerechtigkeit → misst geistiger sowie körperlicher Arbeit den gleichen Wert zu

## Politisches Leben in Weimar:

- 1922: Gab mit Kurt Lenz zusammen das Handbuch „Die Friedensbewegung“ heraus mit Beiträgen von Albert Einstein und Ernst Toller → Einsatz für Frieden
- Versuch Ernst Toller (Teil der Räterepublik in München) durch einen politischen Appell zu befreien → Unterstützer des Sozialismus
- Begann auch journalistische Tätigkeit zu den Themen Frieden und Bildung
- Wurde 1924 SPD-Mitglied mehr aus rationalen Einflussmöglichkeiten, denn aus ideologischer Überzeugung sowie Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Chemnitzer Volksstimme“ → Entwickelte seine Ideen zu den Themen Friedenspolitik, Arbeiterbildung und sozialistische Reform journalistisch und politisch-praktisch weiter → glaubte, dass es nach dem 1. Weltkrieg zu tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen kommen müsse, um eine erneute Katastrophe zu verhindern
- Innerhalb der SPD ordnete er sich auf dem linken Flügel ein, blieb aber seiner individualisierten Grundhaltung treu → wurde Mitglied des SPD Bezirksvorstandes Chemnitz-Erzgebirge und kritisierte in dieser Position den Parteivorstand
- Übernahm 1928 die Herausgeberschaft zweier sozialdemokratischer Oppositionsblätter: dem „Sachsendienst“ und der „Sozialistischen Information“: Attackierte darin die gerade gewählte Regierung unter dem sozialdemokratischen Reichskanzler Müller → Kritik an verstärkter Rüstungspolitik („Panzerkreuzerbau“) und der Aufgabe der sozialdemokratischen Wahlversprechen in der Sozial- und Bildungspolitik („Schulspeisungen statt Panzerkreuzer“ war die Wahlkampfparole, die nicht umgesetzt wurde) → Zitat Fabians: „Der Bau des Panzerkreuzers und die Beteiligung von Sozialdemokraten an der Regierung sind miteinander unvereinbar. Die Parole kann nur sein: entweder Verzicht auf den Panzerkreuzer oder Austritt der SPD aus der Reichsregierung.“ → Wurde beliebt in der sozialdemokratischen Linken
- Kritisierte die SPD als sie sich auf die Tolerierungs- und Aufrüstungspolitik der Weimarer Republik einließ, ihre Unfähigkeit den Hitler-Faschismus als Gefahr zu erkennen und dass sie sich von der Friedensbewegung abgrenzte, statt mit ihr zu kooperieren → Stand treu zu seinen Idealen Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit auch gegen die Parteilinie → wollte eine zweite Katastrophe wie den ersten Weltkrieg verhindern
- 1930 wurde Fabian wegen seiner anhaltenden Opposition gegenüber der Kompromisspolitik der SPD mit einem Redeverbot belegt – ihm wurde die Herausgabe seiner Zeitung der „Sozialistischen Information“ untersagt → Fabian weigerte sich seine kritische Haltung für sich zu behalten und wurde 1931 aus der SPD ausgeschlossen
- Wurde 1932 ein führender Kopf in der gegründeten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD), die sich als Kraft gegen die aufstrebende NSDAP und den Faschismus verstand und sich für den Ausbau des Sozialstaats, für mehr Mitbestimmung und die Vergesellschaftung der Schlüsselindustrien einsetzte
- Fabian forderte eine kämpferische Einheitsfront aller Arbeiterorganisationen gegen die obrigkeitstaatlichen Notverordnungsdictaturen der Kabinette Brüning, Papen und Schleicher herzustellen und die stärker werdende Massenbewegung des deutschen Faschismus entschiedener zu bekämpfen

## Widerstand in der NS-Zeit:

- Am 30. Januar 1933 begann mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ein Terrorregime → Fabian entgegen den Erwartungen des linken Spektrums davon überzeugt, dass es zu keinem baldigen Zusammenbruch kommen würde
- Die SAPD wurde verboten und ging in die Illegalität und Walter Fabian in den illegalen Widerstand → Er tauchte unter dem Namen Kurt Sachs zuerst in Breslau, dann in Berlin unter
- 1934 pendelte er als Widerständler zwischen Berlin und Paris und kooperierte dabei auch mit Willy Brandt
- Entkam 1935 nur knapp seiner Festnahme: Ein Parteifreund, der gefoltert wurde, ließ ihm mitteilen, dass er nicht mehr länger schweigen könne → Fabian kehrte nicht in seiner Wohnung zurück und floh mit seiner damaligen Frau Ruth in die Tschechoslowakei
- 1933 wurde sein Buch über die Kriegsschuldfrage von den Nationalsozialisten auf die „schwarze Listen“ verbotener Literatur gesetzt auf deren Grundlage dann die Bücherverbrennung durchgeführt wurde → Die Nationalsozialisten sahen die Schuld für den ersten Weltkrieg bei der Entente und damit gegensätzlich zu Fabian

## Die Kriegsschuldfrage:

- 1925 erschienenes Buch über die Kriegsschuldfrage im ersten Weltkrieg
- Zitat aus der Einleitung: „Damals wurde mir klar, wie wenig ein großer Teil meiner Mitbürger bereit war, aus der doch nur wenige Monate zurückliegenden Vergangenheit zu lernen. Ich wurde sehr nachdenklich und kam zu dem Schluss, dass man sich nicht darauf verlassen durfte, die Menschen würden von selbst zu den richtigen Einsichten kommen“ → glaubte man müsse sich mit der Frage auseinandersetzen, um zukünftige solche Katastrophen zu verhindern
- Kriegsausbruch: österreichischer Thronfolger Franz Ferdinand wurde 1914 in Sarajevo ermordet → Österreich sieht Gelegenheit gegen Serbien vorzugehen → Österreich erhält Zusicherung bedingungsloser deutscher Unterstützung → Serbien hatte Russland als Schutzmacht → unerfüllbares Ultimatum für Serbien → Weltkrieg brach durch Bündnisverpflichtungen der Staaten aus
- Fabian wies darauf hin, dass sowohl der Kaiser eine gewichtige Rolle in der Zusage des „Blankochecks“ an Österreich spielte und schreibt Deutschland eine große Teilschuld durch die imperiale Rüstungspolitik, die zum Selbstzweck wurde, verfehlte Bündnispolitik und Fehler von handelnden Personen zu
- Grenzte sich klar von bisherigen Veröffentlichungen zu dem Thema ab
- 1933 auf die „schwarze Liste“ verbotener Literatur der Nationalsozialisten gesetzt
- 1985 wurde es neuherausgegeben mit einem Nachwort des Historikers Fritz Fischer, der es als erstaunlich akkurate Analyse mit den zur Verfügung stehenden Quellen adelte

## **Lesung des Nachwortes der Kriegsschuldfrage**

- Fritz Fischer schrieb in der Neuauflage 1985 das Nachwort
- Fischer war einer der bedeutendsten deutsche Historiker des letzten Jahrhunderts
- Forchte selbst zur Kriegsschuldfrage (Fischer-Kontroverse)

## **Exil in Frankreich:**

- Musste ins Exil fliehen und gelang über Prag und die Schweiz schließlich nach Paris
- Die Auslandsleitung der SAPD war in Paris und Fabian führte den Widerstand gegen die Nationalsozialisten weiter → Versuche, eine (Exil-)Volksfront gegen die Nazis zu organisieren, scheiterten
- SAPD rückte immer weiter nach links und tolerierte keine Kritik an der Sowjetunion → Fabian wurde nach seiner Kritik an den stalinistischen Säuberungen 1937 aus der Partei ausgeschlossen und trat nie wieder einer Partei bei
- In Paris publizistisch tätig und hatte ein Zeitungsausschnittbüro zur Information von Flüchtlingen und setzte sich für politisch Verfolgte mit seiner damaligen Frau Ruth ein
- Bei Kriegsausbruch in Frankreich 1939 kam er wie alle anderen Deutschen in ein französisches Internierungslager
- Konnte seine Familie (1940 bekam er eine Tochter) nur durch den freiwilligen Eintritt in die Fremdenlegion retten, da sie sonst nach Deutschland ausgeliefert worden wären
- War in Nordafrika stationiert und übersetzte dort französische Literatur → Rückkehr Fabians nach Marseille, mittlerweile unter dem Vichy-Regime, da er als Pazifist für den Militäreinsatz als untauglich angesehen wurde
- 1941/42 arbeitet das Ehepaar in einem amerikanischen Hilfskomitee für Flüchtlinge und organisierte die Flucht von politisch Verfolgten aus Europa → Verzichteten selbst aber auf amerikanisches Einreisevisum, da sie sich deutsch-französischer Kultur verbunden fühlten
- Entzogen sich der drohenden Besetzung Südfrankreichs durch die Nazis durch eine Flucht in die Schweiz

## **Exil in der Schweiz:**

- Zunächst im Internierungslager in Genf, dann im Flüchtlingslager in der Nähe von Zürich, wo die Ehe mit seiner Frau zerbrach, die aber als Freundschaft fortgeführt wurde
- 1943 siedelte er nach Zürich über und war wegen des Berufsverbots unter dem Pseudonym „Theo Prax“ (Anagramm für Theorie und Praxis) journalistisch und schriftstellerisch tätig; nebenbei arbeitete er als Musik und Literaturkritiker
- Nach der Schlacht von Stalingrad und dem vereinfachte sich die Situation für Flüchtlinge in der Schweiz → Fabian nahm Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung, bei den schweizerischen Gewerkschaften, als Journalist für Schweizer Zeitungen, als Übersetzer französischer Literatur und in der Unterstützung für Geflüchtete auf → wurde Präsident des „Schutzverbandes deutscher Schriftsteller“ → half beim Aufbau der der Gründung der Emigrationspolitik der Deutschen Bibliothek aus Frankfurt, um

deutsche Literatur, die im Ausland geschrieben wurde, in Deutschland zugänglich zu machen

- Nach Kriegsende 1945 blieb er trotz reizvoller Angebote in der Schweiz (Chefredakteur der „Frankfurter Rundschau“ oder SPD-Bundestagsmandat)
- Schrieb aber für die Zeitungen in der amerikanischen Besatzungszone („Neue Zeitung“ und „Frankfurter Rundschau“) und war als Referent in den Bildungsprogrammen in den Amerikahäusern tätig (bis zu seiner Kritik am Vietnamkrieg)

### **Zeit in der BRD:**

- Gewerkschaften für Fabian: Verbindung von gebildetem Proletarier mit dem kulturell engagierten Intellektuellem; Nicht nur Bildungseinrichtung mit dem Lernziel Solidarität, sondern auch für Kultur und geistiger Aufstieg zuständig; Gewerkschaften auch Träger eines politischen und kulturellen Mandats für Lohnabhängige
- Fand in der Gewerkschaft IG Druck und Papier seine Heimat
- 1957/58 kehrte Fabian nach Deutschland zurück und wurde Chefredakteur der Gewerkschaftlichen Monatshefte
  - GMH soll die bewegenden politischen und wirtschaftlichen Fragen der Zeit national und international aufgreifen
  - Fabian setzte seine persönlichen Schwerpunkte mit der Fokussierung auf Entwicklungshilfe, Europapolitik, Erziehung, Jugend, Kultur und Erwachsenenbildung
  - Fabian schrieb selten eigene große Artikel, sondern mehr darin Beziehungen zu knüpfen und konzeptionell zu streiten → Fabian blieb sich treu und blieb ein individueller und unbequemer Mann für die Leitung der GMH
  - Konflikt mit dem DGB-Vorsitzenden Heinz-Oskar Vetter: Fabians Aktivitäten gegen den Vietnamkrieg und seine Rolle als Galionsfigur der inner- und außergewerkschaftlichen Linken waren dem DGB-Vorstand ein Dorn im Auge → Dissens zwischen Theorie und Praxis: Fabian stellte ethische Fragen in den Vordergrund, während es dem DGB-Vorstand um die praktische Beteiligung am rheinischen Kapitalismus ging → Fabian wurde von seiner Funktion als Herausgeber der GMH entbunden → In seinem letzten Artikel „Lassalle als Warnung“ warnte er mit einem Vergleich zu Ferdinand Lassalle davor, dass sich die Gewerkschaften mit den konservativen Kräften verbünden wie es der DGB-Vorstand seiner Meinung nach tat, statt sich komplett der Arbeiterbewegung zu verschreiben
- Übte Ehrenämter aus: 1958-1963 Vorsitzender der dju (Deutsche Journalistenunion) in der IG Druck und Papier, Ehrenpräsident des PEN, Vorsitzender der Humanistischen Union oder als Mitglied des Presserates
- blieb sein Leben lang Teil der Friedensbewegung und engagierte sich gegen den Vietnam-Krieg ein und setzte sich für die deutsch-polnische Verständigung als Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft ein
- Beteiligte sich an „Kampf dem Atomtod“ (1958) ebenso wie an den Kämpfen gegen die Notstandsgesetze (1968) und den sogenannten „Nachrüstungsbeschluss“ (1982), die die Stationierung atomarer Erstschlagwaffen in der BRD vorsah

- Ebenso setzte er sich für die Erwachsenenbildung ein und hielt Vorträge an Volkshochschulen und war bspw. ab 1965 Honorarprofessor der Uni Frankfurt im Bereich Erziehungswissenschaften → Bildung von Arbeitern lag ihm am Herzen, da Kultur nur von der Oberschicht geschaffen werde → Daher sein Mantra: „Denkschulung, nicht Denkergebnisse“ seien Priorität in der Erwachsenenbildung
- Blieb nach seinem GMH-Aus auch publizistisch tätig
- 1970 Auszeichnung mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille von der Internationalen Liga für Menschenrechte und 1991 erhielt er den Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik
- Starb am 25. Februar 1992 in seiner Kölner Wohnung

### **Kritik an Umgang nach den Niederlagen in den Weltkriegen:**

- „Zweimal in diesem Jahrhundert erlebte das deutsche Volk das, was man die Stunde Null nennt, zweimal in diesem Jahrhundert hatte das deutsche Volk die Chance, auf den Trümmern eines Systems, das auf der ganzen Linie versagt hatte, eine von Grund auf neue Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu errichten. Zweimal fehlte uns die Einsicht und die Kraft (...) und die Ausdauer, mit den Trümmern und den Toten auch die Ursache der Katastrophe zu beseitigen, die Schuldigen zu entmachten. (..) Wenige Jahre nach der Stunde Null war bereits die Stunde jener ‘Realpolitiker’ angebrochen, für die der Wiederaufbau einer Wehrmacht und die Zementierung ihrer alten Machtposition (...) und das sture Durchhalten im Kalten Kriege die wichtigsten Ziele waren.“ Zitat 1982 → Kritik an verpassten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen nach den Katastrophen, die er für nötig hielt um solche zukünftig zu vermeiden

### **Vision über neue Gesellschaftsordnung:**

- „Auch ich träume manchmal davon, dass es Deutschlands Bestimmung sein möge, den Abgrund zwischen Ost und West zu überbrücken, indem es die sozialistische Wirtschaftsbasis des Ostens mit der politischen Demokratie des Westens verbindet.“ – Zitat 1985 → Ziel: Sozialismus in einer freien Demokratie, da seine Ansicht: dass kein Sozialismus ohne Demokratie und keine Demokratie ohne Sozialismus möglich sei → Durch den Beitritt der DDR in das wirtschaftliche und politische System der BRD nicht verwirklicht

### **Fazit:**

- „Dass meine politische Arbeit seit mehr als sechzig Jahren auf einem Dreiklang basiert: Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Auf die Reihenfolge kommt es mir jetzt nicht an... Das spezifisch Gewerkschaftliche mag sich aus dem Begriff soziale Gerechtigkeit ergeben. Eine soziale Gerechtigkeit, die errungen, erkämpft und dann bewahrt und weiterentwickelt werden muss. Sie kann erkämpft, bewahrt, entwickelt werden nur im Frieden. Sie würde sofort zerstört werden, wenn der Friede aufhören würde, und sie kann und soll nach meiner Auffassung errungen und ausgebaut werden in Freiheit, daher diese drei Begriffe, verbunden untrennbar in dem, was Sie eben

Bekenntnis genannt werden.“ – Zitat 1984 → Frieden als Grundlage für alle weiteren Ideale und fasst Fabians politisches Wirken gut zusammen → 4 große Themen  
Frieden, Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Bildung